

ERWÄHLTER FREMDLING

„... an die Gemeinde Gottes ...“ 1. Kor. 1, 2

Nr. 39 - März 2009

Arbeit in Krasne kommt voran

Aber viele Menschen kämpfen mit Armut, Krankheit und Alkoholismus

Die Arbeiten am Gemeindehaus in Krasne gehen voran. Von außen sieht es jetzt schon prächtig aus. Die Arbeiten drinnen sind noch in vollem Gange, zuerst will ich darüber berichten: Im großen Saal haben wir ein Taufbecken eingebaut. Die fünf Jugendlichen arbeiten unter unserer Leitung fleißig. Aleksei ist die ganze Zeit dabei und meistens ist er mit Fliesenarbeit beschäftigt.

Zurzeit arbeiten wir hauptsächlich oben in der ersten Etage im alten Lagerraum. Einen Teil vom alten Putz mussten wir weghacken, um die Wände danach verputzen zu können. Die Elektroleitungen mussten alle neu gemacht werden. Auch die Heizungsrohre mussten neu verlegt werden. Den Raum haben wir mit Leichtbau-Gipsplatten in zwei Räume geteilt und nun arbeiten wir an den Decken. Demnächst müssen wir uns darum kümmern, Trittschalldämmung, Spannplatten, Türen und Beläge für den Fußboden zu bekommen. Freilich auch Farbe und Möbel. Wir hoffen, am den 19.04.09 die Einweihung feiern zu können. Bis dahin gibt es noch viel zu tun.

Neben der Arbeit am Gemeindehaus machen wir

auch Hausbesuche in Krasne und Umgebung. Über einige möchte ich nun berichten:

Juri ist ein Junge von 10 Jahren, der jeden Sonntag mit seinem kleinen Bruder fünf Kilometer zu Fuß läuft, um zum Gottesdienst zu kommen. An einem Nachmittag, am 2. Februar, haben wir zusammen mit Rudolf Brodt die Familie von Juri und seinem kleinen Bruder besucht. Sie leben in Utischkino. Juris Vater ist vor zwei Jahren im Alter von nur 27 Jahren gestorben. Juris Mutter lebt mit ihren drei kleinen Kindern, dem Schwager, der alkoholabhängig ist und den Schwiegereltern in einem Haus.

Im Haus herrscht Armut und Elend. Sie sind arm, aber fleißig und tun ihr Bestes um mit ihrem Elend zurecht zu kommen. Wir haben mit ihnen über den Heilsplan Gottes gesprochen und der Familie ein wenig mit Geld geholfen.

Vorige Woche haben wir eine schwerkranke Frau namens Lydia besucht. Sie hat eine schwere Operation hinter sich, auch hat sie einen Schlaganfall erlitten. Sie ist bettlägerig, kann nicht gehen, kaum reden und kaum sehen. Die Krankheit dauert schon über zwei Monate.

Wir haben ihr von Jesus erzählt und sie hat sich bekehrt. Eine Woche später hatte sich ihr Zustand bereits verbessert. Sie kann nun mit leichter Hilfe gehen, sie kann sehen, essen und reden. Ihre Angehörigen, die zuerst gegen unseren Besuch waren, haben ihre Einstellung nun geändert. Das macht uns Mut.

In Brachowka sind wir auf schlimme Verhältnisse gestoßen. Wir haben dort die Familie von Stepan, besucht. In seinem Haus wütet der Teufel in Form des Alkoholismus. Es ist grausam.

An dem Sonntag Nachmittag war der kleine Dima - er ist erst vier Jahre >>



Inhaltsverzeichnis

Seite

| | |
|--|----|
| Arbeit in Krasne kommt voran - H. Huttenlocher | 1 |
| Die Predigt meines Bruders hat berührt mich - Rostik, Krasne | 3 |
| <hr/> | |
| GEBET | |
| Das Gebet des Glaubens - E. E. Byrum (Auszug aus dem Buch) | 4 |
| Das Gebet für die ganze Familie | 6 |
| Warum lassen so viele von uns im Gebet nach? - L. Stucky (Herold) | 7 |
| Abendgebet - Erhard Kern | 7 |
| <hr/> | |
| Zwiegespräch mit Jesus, Edith Damm, Kirchberg | 8 |
| Der Dienst an unseren älteren Geschwistern - M. Wagner | 9 |
| Wiedersehen in Krasne - C. Maller | 10 |
| Gedanken über die Freude - I. Damm | 12 |
| Anfänge der Gemeinde Gottes in Krasne - Auszug aus den Lebenserinnerungen von Erhard und Maretta Kern - Teil 1 | 13 |
| Endlich wieder Schlaf! - E. Alles | 15 |
| Unser Gott - A. Anselm | 15 |
| <hr/> | |
| Information | 16 |

alt - ohne Aufsicht im Haus. Er hat sich selbst Beschäftigung gefunden, mit dem Ausräumen eines Schrankes und dem Spielen mit Elektroleitungen. Nass, dreckig, hungrig – so spielte der Kleine mit den Drähten und steckte sie immer wieder in die Steckdose. Dass da kein Unglück passiert ist, das ist ein Wunder. Die Mutter des Kleinen, Weronika, und auch die Großmutter, lagen betrunken im Bett.

Der Kleine hatte solch einen großen Hunger, dass er anfang, am Ohr der Katze zu beißen. Die schrie jämmerlich.

Stepan lag auch im Bett, hungrig. Weronika versprach, am Montag nüchtern zu sein. Ich wollte mit ihr reden. Doch das war nicht der Fall. Am Montag waren wieder alle betrunken.

Ich habe mit Igor Bidri, einem starken Mann aus dem Dorf, die Matratzen und die bereits grauschwarzen Bettlaken bei Stepa gewechselt, denn der Gestank im Haus war unerträglich. Wir konnten es nur mit großer Mühe tun. In der Mitte waren die Matratzen durch und durch vergammelt –

wie Mist. Obwohl Igor selbst ein sozialschwacher Mensch ist, war er sehr bestürzt über den Zustand und die Verhältnisse im Haus. Stepan hat mich gebeten, ihn aus dem Elend herauszuholen. Ich habe diesbezüglich mit den Brüdern Mikola, Bogdan und Aleksei, gesprochen. Wir haben auch die Behörden alarmiert. Aber die sagen, solche Problemen seien hier keine Seltenheit .

Die Armut schreit aus allen Ecken. Hier in der Gegend gibt es in den Firmen kaum noch Arbeit. Nur ab und zu, stundenweise. Immer wieder kommen Menschen auf mich zu und bitten um Hilfe, um Arbeit oder Geld. Es trifft immer zuerst die Schwachen.

Harri Huttenlocher

Die Predigt meines Bruders berührte mich

Zeugnis eines jungen Mannes aus Krasne

Ich heiße Rostik, bin 25 Jahre alt und in der Ukraine geboren. Aufgewachsen bin ich in einem Internat, genau wie meine vier jüngeren Geschwister. Sehr früh begann ich zu rauchen und zu trinken.

Als ich das Internat bereits verlassen hatte, begann die Gemeinde Krasne sich um die Internatskinder zu kümmern. Sie erzählten ihnen von der Liebe Gottes und kümmerten sich um die seelischen aber auch alltäglichen Nöte dieser Kinder. Durch diese Arbeit bekehrten sich meine jüngeren Brüder, Nasar und Oleg. Oft erzählten sie mir von Gottes Liebe und beteten viel für mich. Allerdings wollte ich nichts davon hören, ich war der Meinung dass ich Gott nicht brauche. Umgeben von vielen Freunden, war ich Anführer einer Gruppe, hatte Anerkennung. Wir glaubten, das Leben so richtig zu genießen mit Rauchen, Alkohol, Discos und Spielautomaten. Es war ein Paradox, ich hatte alles und doch nichts, meine Seele war leer, eine Sehnsucht nach etwas unbekanntem packte mich immer wieder.

Irgendwann lies ich mich überreden und begleitete meine Brüder einige Male zum Gottesdienst.

Eines Sonntagmorgens saß ich im Saal und lauschte der Predigt meines Bruders Nasar, seine Worte trafen mich mitten ins Herz, ich begriff, dass ich mich mit Gott versöhnen muss! Nach dem Gottesdienst betete ich laut, zum ersten Mal schüttete ich Gott mein Herz aus und bat ihn um Vergebung meiner Sünden. Nach diesem Gebet spürte ich eine nie zuvor gekannte Erleichterung. Gott vergab mir alles und ich war überglücklich, nun war in mir alles neu. Jetzt bin ich ein Kind Gottes, der alte Lebensstil war mir auf einmal widerlich, ich wollte und konnte so nicht mehr weiterleben. Die Dinge, die mir bis zu meiner Bekehrung wertvoll waren, verloren auf einmal ihren Wert. Gott sei Dank dafür!!!

Von dem Tag an unterbrach ich den Kontakt zu meinen früheren Freunden, ich wusste, dass ich noch zu schwach bin und der Umgang mit ihnen für meine Seele eine sehr große Gefahr darstellte. Mit meinen Brüdern zog ich ins Gemeindehaus in Krasne.

Die Abhängigkeit von den Zigaretten, Alkohol und Spielautomaten bereiteten mir jedoch weiterhin großen Kummer, ich schaffte den Konsum

zwar zu reduzieren – war davon jedoch nicht ganz frei. Morgens eine Zigarette, das war bei mir ein Muss. Eines Abends sank ich auf meine Knie, ich sagte Gott, wie machtlos ich bin und dass ich ohne seine Hilfe diese Abhängigkeiten nicht besiegen kann. Jedoch am nächsten Morgen habe ich das Rauchen vollkommen vergessen und wurde von meinen Arbeitskollegen um 11 Uhr darauf aufmerksam gemacht. Da begriff ich, dass Gott mich von dieser schrecklichen Sucht frei gemacht

hat. Ihm sei die Ehre dafür!!! Vierzehn Jahre habe ich geraucht, doch Gott ist so mächtig, er befreite mich in einem Augenblick. Genauso ging es mir mit dem Alkohol und den Spielautomaten, ich brauche es einfach nicht mehr, ich bin nicht mehr gebunden. Bei Gott ist alles möglich, Ihm sei Ehre, Dank und Anbetung.

*Rostislav, Krasne
übersetzt von Erika Leonhardt*

Gebet

Das Gebet des Glaubens

Es ist nutzlos, irgend ein anderes Gebet als das des Glaubens darzubringen. Es muss eben ein solches sein, um eine Antwort von Gott zu erhalten.

Oft scheint es zwar, dass man hofft, wo nichts zu hoffen ist - so wie es bei Abraham war. Manchmal scheint es auch, als ob Gott gerade gegen das sei, was Er verheißt hatte. Jedoch auf eine jede Verheißung im Worte Gottes können wir uns getrost verlassen: Er wird sie erfüllen, wenn wir Ihn mit dem Gebet des Glaubens beim Wort nehmen.

Er ist ein Gott, den unsere Schwächen und ernststen Hilferufe nicht gleichgültig lassen. Ein schönes Beispiel, wie man sich an Seine Verheißungen hält, haben wir im 4.Mose 14,11-21. Gott hatte verheißt, mit Mose zu sein und die Kinder Israel in das Land Kanaan zu bringen. Einst taten sie Unrecht vor Gott; da gedachte Gott, das Erbe von ihnen zu nehmen und ein anderes Volk an ihrer Stelle zu erwecken, das mächtiger sei; denn sie waren ungehorsam. Aber Mose fürchtete sich, dass die Ägypter davon hören und einen Grund finden würden zu glauben, dass Gott sie nicht erlösen konnte; und so betete er:

„So lass nun die Kraft des Herrn groß werden, wie Du gesagt hast und gesprochen: Der Herr ist geduldig und von großer Barmherzigkeit und vergibt Missetat und Übertretung und lässt niemand ungestraft, sondern sucht heim die Missetat der Väter

über die Kinder ins dritte und vierte Glied. So sei nun gnädig der Missetat dieses Volks nach Deiner großen Barmherzigkeit, wie Du auch vergeben hast diesem Volk aus Ägypten bis hierher.“

Hier brachte Mose das Gebet des Glaubens dar, denn er hatte die Verheißungen von Gott, und glaubte, dass Gott Seine Verheißungen erfüllen würde, deshalb bat er auch ernstlich. Und was tat der Herr? Als Mose um Vergebung für das Volk bat, sprach Gott: "Ich habe es vergeben, wie du gesagt hast. Aber so war Ich lebe, so soll alle Welt der Herrlichkeit des Herrn voll werden."

In Jak. 5,15 lesen wir, dass "das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten"; jedoch unter der Bedingung, dass der Betreffende dem Worte Gottes, nach dem, wie es in diesem Kapitel niedergeschrieben ist, gehorcht.

Wenn aber die Bedingungen des Wortes Gottes nicht erfüllt werden, dann nützt es dem Menschen nichts, obgleich er großen Glauben hat. "Und wenn ich ... hätte allen Glauben, also dass ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts" (1.Kor. 13,2). Liebe bedeutet hier die wahrhaftige Liebe Gottes oder die Gnade Gottes im Herzen; und wenn derjenige, der Glauben anwendet, sie nicht hat, wird sein Glaube, obgleich er jemand anders erbauen mag, ihm selber doch nichts nützen.

Wenn wir Gott um irgend etwas bitten, das mit Seinem Wort übereinstimmt, sollten wir glauben, dass Er nicht nur erhört, sondern auch wirklich gewährt das, was wir erbitten. "Darum sage Ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, dass ihr's empfangen werdet, so wird's euch werden" (Mark. 11,24). Nach einer andern Übersetzung (Menge) heißt es: "... glaubt nur, dass ihr es (tatsächlich) empfangen habt".

Dieses ist ein sehr bestimmter und starker Ausdruck. Doch erinnere dich: Als Jesus für die Auferstehung des Lazarus betete, dankte Er dem Vater, dass Er sein Gebet beantwortet hatte, noch ehe das Werk geschehen war. Seine Augen aufhebend, sprach Er: "Vater, ich danke Dir, dass Du mich erhört hast" (Joh. 11,41). Doch war Lazarus noch nicht auferweckt. Aber Jesus wusste, dass das Gebet des Glaubens dargebracht war, und dass Sein Vater im Himmel Ihn erhörte. So ist es nun auch bei uns. Wir können solch bedingungsloses Vertrauen zu Gott haben - wenn wir uns bewusst sind, dass wir allen Bedingungen nachgekommen sind - dass wir wissen: Er erhört uns.

Es ist oft der Fall, dass man eine verkehrte Ansicht über den Glauben hat: Man stellt sich ihn als etwas riesiges vor, welches fast zu groß ist, als dass man etwas damit zu schaffen haben könnte, oder dass es außer dem eigenen Bereich wäre, und kommt so zum Beschluss, dass ein Mensch wunderbar von Gott bevorzugt sein müsse, um das Gebet des Glaubens darbringen zu können. Man vergisst, dass es einfach ein Annehmen des Wortes Gottes und ein Glauben demselben ist. Wir sollten zum Herrn kommen, wie ein Kind zur Mutter, und in der Erwartung bitten, dass wir das Verlangte erhalten. Das ist nicht etwas unerreichbares sondern das einfachste, was man sich vorstellen kann.

Die kindliche Einfachheit des Gebets des Glaubens lässt sich an folgender Begebenheit verdeutlichen:

Zwei kleine Mädchen, das eine dreieinhalb Jahre, das andere achtzehn Monate alt, waren eines Sonntagmorgens zu Hause. Es war Winter. In der Nacht von Mittwoch auf

Donnerstag kam ein Schneesturm, und von da an bis zum Sonntag stürmte und schneite es fürchterlich. Das Fundament des Hauses bestand aus einer Mauer aus Backsteinen.

In der Nacht, da der Schneesturm anfing, war eine Katze unter das Haus gekrochen, und das Loch, wodurch sie gekrochen war, war wahrscheinlich vom Schnee zugeweht; obwohl, wir wussten gar nicht, wie sie darunter gekommen war: ob durch ein Loch in der Erde oder vom Boden zwischen dem Holzwerk hindurch. Jedoch war sie nun dort und schrie die halbe Woche hindurch vor Kälte und Hunger. Am Sonntagmorgen, als die übrige Familie zur Versammlung gegangen war, kamen diese kleinen Mädchen sehr bekümmert zur Mutter und erzählten ihr, wie das arme Kätzchen hungere, wie es ihm kalt sei und wie es um Hilfe schrie. Endlich sagte das Ältere:

"Kann Gott das Kätzchen nicht herausholen?" - "Ja" war die Antwort, "wenn du zu Ihm beten wirst und Ihn bitten, es zu tun".

Sie rief ihre kleine Schwester, beide liefen in eine andere Stube, knieten nieder

auf den Boden, das Gesicht mit den Händchen bedeckend und sagten: „O lieber Vater im Himmel, hilf dem Kätzchen; lieber, himmlischer Vater, mache ein Loch, grabe den Schnee hinweg und hilf dem Kätzchen heraus. Amen.“



So endete ihr Gebet. Sie standen schnell auf, warteten einen Augenblick lang, als ob sie nachdachten, was sie jetzt tun sollten; dann liefen sie schnell ans Fenster und drückten ihre kleinen Gesichter fest gegen die Scheibe an und passten gespannt auf, um die Katze herauskommend zu sehen.

Sie wurden nicht enttäuscht. Nach kaum einer Minute fingen sie an zu hüpfen, zu jauchzen und auszurufen: "Sie kommt! Sie kommt!" Richtig! dort kam die Katze, durch den Schnee springend, ihnen entgegen; und die kleinen Mädchen waren dem Herrn sehr dankbar, dass Er einen Weg ge-

macht hat, damit die Katze herauskommen konnte. Als die Familie nach Hause kam liefen die kleinen Mädchen ihnen entgegen und riefen: „O Papa, wir beteten die Katze heraus, wir beteten die Katze heraus!“ Niemand konnte sie zweifelnd machen, dass der Herr ihr Gebet beantwortet hatte; und wir bezweifeln es auch nicht.

Dieses ist eine sehr schöne Darstellung vom Gebet des Glaubens; denn nach dem sie dem Herrn das Gebet darbrachten, handelten sie auch danach. Als sie gebetet hatten, erwarteten sie auch nichts anderes, als die Katze herauskommend zu sehen - also drückten sie ihre Gesichter gegen die Fensterscheibe, bis dass sie die Katze kommen sahen.

Als ich einer Lagerversammlung beiwohnte, wurden diejenigen eingeladen, nach vorne zu kommen, die wünschten, dass man für sie bete, oder die etwas vom Herrn empfangen mochten.

Ein kleines, vier Jahre altes Mädchen kam nach vorne, kniete am Platz des Gebets nieder und fing mit diesen Worten an: „O Herr, ich wünsche einen Apfel! O lieber Herr, ich wünsche einen Apfel!“ Sie wiederholte dieses so lange, bis ihre Mutter sie fortnahm. Kurz nach dem Gottesdienste rief sie jemand, der nichts von ihrem Gebet wusste, und warf ihr einen Apfel in die Hände. Sie hielt dieses für die Antwort auf ihr Gebet. Es würde wirklich segensreich sein, wenn Erwachsene lernen würden, zum Herrn mit solchem kindlichen Glauben zu kommen:

wenn sie beten, glauben, dass der Herr antworten wird.

Jesus sprach: "Wahrlich ich sage euch: Wer zu diesem Berge spräche: Hebe dich und wirf dich ins Meer! und zweifelt nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, dass es geschehen würde, was er sagt, so wird's ihm geschehen, was er sagt" (Mark. 11,23). Hier sehen wir, dass die Antwort denen zuteil wird, die bitten und nicht zweifeln.

Als Petrus im Gefängnis war, wurde das Gebet des Glaubens seinetwegen emporgesandt; und es bewirkte, dass die Türen des Gefängnisses aufgetan wurden, und Petrus befreit wurde, während die Kinder Gottes noch beteten. Als Elia um den Regen bat, betete er nicht ohne Erfolg; doch fuhr er so lange fort zu beten, bis er die Antwort erhielt, nämlich, dass eine Wolke aufstieg, die andeutete, dass es Regen geben würde; und der Regen kam auch reichlich, obgleich es dreieinhalb Jahre nicht geregnet hatte. Wo das Gebet des Glaubens emporgesandt worden ist, wird sich das Wort Gottes erfüllen. Wenn du also wünschest zu wissen, was die Wirkung deines Gebetes sein wird, dann lies das Wort Gottes und suche, was dort verheißen ist: So kannst du leicht herausfinden, was die Wirkung deines Gebetes sein wird. "Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist" (Jak. 5,16).

E. E. Byrum (Auszug aus dem Buch „Das Gebet des Glaubens“)

Das Gebet für die ganze Familie

Eine Mutter lehrte ihren Sohn, jeden Abend für die ganze Familie zu beten. Gewöhnlich betete er: „Lieber Herr Jesus, segne Mama und Papa und helfe mir, ein guter Junge zu sein.“

Einmal abends nach dem Gebet fragte er seine Mama: „Mama, betest du auch?“ - „Ja, ab und zu“, war die Antwort. „Und Papa?“ - „Ich denke, er betet nicht.“ Der Junge wurde nachdenklich und sagte: „Aber ich bin doch klein, ich kann doch nicht alleine für die ganze Familie beten. Ihr müsst mir helfen!“ Diese einfachen Worte bewegten das Mutterherz und seit diesem Abend begann sie regelmäßig zu beten.

Das Gebet wird oft das Atmen der Seele genannt. Der

Inhalt des Gebets wird sich aus unseren Nöten ergeben. Das Gebet beinhaltet Lob und Preis Gottes, unsere Bitten und Anliegen.

Es ist notwendig zu beten, wenn wir alleine sind, wenn wir im Kreise der Familie sind und in den Versammlungen der Kinder Gottes.

Gott schätzt unsere Gebete: sie zeigen unseren Glauben, unsere Zuversicht und Abhängigkeit von Ihm. Er hört alle unsere Gebete die im Glauben zu Ihm gerichtet sind. Er wird sie zum richtigen Zeitpunkt, wenn sie seinem Willen entsprechen, beantworten.

Aus einem Kalenderblättchen

Warum lassen so viele von uns im Gebet nach?

Gott hat Seinen eingeborenen Sohn geopfert, „damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3:16). Und doch laufen so viele Menschen in ihr Verderben! Wie bekümmert muss Gott sein, der um keinen Preis will, „dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde“ (2. Petrus 3:9). Was können wir tun?

Der Aufruf zum Gebet kann von jungen und alten, gesunden und kranken, reichen und armen Christen befolgt werden, ja von jedem Christ, der sagt: „Hier bin ich!“ Ein Beter ist nicht von äußeren Bedingungen abhängig. Es geht um seine Herzenseinstellung. Lasst uns Gott für alle danken, die Gottes Ruf hören und die ihre Knie beugen. Wir könnten viel mehr Ergebnisse sehen, wenn wir viel mehr beten würden.

Warum wird so wenig gebetet, und warum lassen so viele von uns im Gebet nach? Uns klingt die sehr eindrückliche Bitte in den Ohren, die Jesus vor Seiner Kreuzigung an Petrus richtete: „Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachtet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt!

Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“ (Matthäus 26:40-41). Ja, das haben wir inzwischen gut begriffen: das Fleisch ist schwach. Wir haben erfahren, dass der Widersacher Gottes ein erbitterter Feind ist, wenn es ums Beten geht. Für ihn ist Gebet kein Kinderspiel. Und wir merken vielleicht viel zu wenig, dass auch wir in einer Stunde der Anfechtung stehen, die uns besonders herausfordert.

Gott weiß viel besser als wir, wie sehr wir Ihn brauchen. Er befähigt uns, Überwinder zu werden. Er will uns gebrauchen, um solche aus uns zu machen.

Unser Herr Jesus Christus tat nichts aus sich selbst heraus, sondern alles nur in Verbindung mit Seinem himmlischen Vater. Wenn doch auch wir so abhängig von Christus wären, wie unser Herr von Seinem Vater war! Durch Seine Kraft allein werden wir überwinden. „Christus in uns“ – durch Seinen Heiligen Geist. Das ist unsere Hoffnung, wenn göttliche Liebe unsere Herzen erfüllen soll.

L. Stucky
(Aus Herold Schriftenmission)

Abendgebet

In stiller Abenstund',
mein Herr, ich eil' zu Dir,
ein tiefster Wunsch
bei Dir zu weilen, wohnt in mir.
Mein müdes Herz
sucht Ruh an Deiner Brust,
an Dir allein
hab' ich die reinste Lust.

Bei Dir bin ich nun gänzlich still,
ja, Dir ich ganz gehören will.
Ich weiß, mein Gott, Du liebest
mich,
denn bin ich froh! - Ich liebe Dich!

Mein Herr,
bereitet hast für mich
den schönsten Ort in sel'ger Ewig-
keit,
der mich erwartet dort.
Mich zieht der Himmel
heute schon so sehr,
nichts hält mich hier
auf dieser Erde mehr.

Die Herrlichkeit ist lockend schön!
Ich möchte sie nun gerne sehn
und bei Dir bleiben allezeit
in Wohnungen, die Du bereit'.

Aus Dankbarkeit, mein Gott,
für Deine große Lieb
weih ich mein Leben Dir
in meinem besten Trieb!
Dir jeder Augenblick
gewidmet sei
und jedes Wort
soll ehren Dich allein!

Sei jede Tat und Schritt zu Deiner
Ehr
mein All' verherrliche Dich mehr.
Will dankbar sein Dir jede Stund',
Dich lobe mein geweihter Mund!

Mein Vater,
Du hast mich von meiner Sünd' erlöst,
jetzt leb ich ewig,
ob auch gleich mein Leib verwest.
Nun ist mein Herz
so voll von Deiner Huld,
dass Du getragen
aller Menschen Schuld.
Die Botschaft möcht' ich tragen weit,
dass wahres Glück der Herr bereit'
und sagen - "Alle kommt zu Ihm,
Er hat euch Schuld und Sünd' ver-
ziehn."

Ich flehe inniglich,
mein liebster teurer Gott,
für diese Welt,
die trunken schläft in Sündentod,
bin tief bewegt,
denn jeden Augenblick
wird eine Seel'
von dieser Welt entrückt.

Herr, rette, was zu retten geht,
für manchen ist es bald zu spät.
Mein Gott, es ist doch Deine Welt,
- Nur Deine Gnade sie erhält!

Erhard Kern
(Genährt durch die Liebe meiner Mutter,
und den großen Segen, den sie uns brachte)



Zwiegespräch mit Jesus

Stellt Euch einmal vor, ihr sitzt im Gottesdienst – und auf einmal klopft es an der Tür. Ein außergewöhnlicher Gast ist gekommen: JESUS steht in der Tür und fragt, ob er sich zu uns gesellen darf.

Würden wir aufspringen und Ihm den besten Platz anbieten, Ihm zu Füßen fallen und Ihn anbeten oder würden wir uns an Ihm vorbei ins Freie hinaus-schleichen? Würden wir vor Unbehagen am Stuhl festkleben bleiben, weil wir auf einmal seine Allwissenheit förmlich spüren können? - Nachdem sich die erste Aufregung etwas gelegt hat, würden wahrscheinlich diejenigen, die geblieben sind alle auf einmal losreden. - Und Jesus würde Platz nehmen und sagen: Fragt ruhig, dazu bin ich heute Abend hier... Ich werde jede Eurer Fragen gerne beantworten. - Vielleicht würden wir dann folgende Fragen an Ihn richten:

„Lieber Jesus, warum gibt es so viele unterschiedliche Gemeinden, Kirchen? Gibt es nur eine Richtige oder sind wir alle auf dem richtigen Weg? Wer wird in den Himmel kommen? Die einen schnüren ihren Weg immer enger, die anderen machen ihn so breit wie möglich und behaupten glücklich in Dir zu sein. Die einen erlauben sich alles, die anderen verbieten sich alles...“

Und Jesus würde antworten: *„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“ (Math. 7,21-23)*

„Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!“ (Math. 7,13-14)

„Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“ (Math. 16,24)

„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“ (Joh. 3,36)

Woran soll die Welt uns Christen erkennen?

Jesus: *„Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Joh. 13,35) - „Darum: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ (Math. 7,20)*

Du meinst die Früchte wie Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Keuschheit? (Gal. 5, 22-23) Das kann ein Mensch doch unmöglich schaffen! Jesus: „Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich.“ (Math. 19,26) - Ist das nicht zu hoch gegriffen? Was möchtest Du dadurch erreichen?

Jesus: *„Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“ (Math. 5,48)*

Aber ich versage doch immer wieder! - Jesus: *„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun!“ (Joh. 15,5)*

Keiner hat die Weltgeschichte so beeinflusst wie Du und doch hörst Du zu ihren umstrittensten Persönlichkeiten! Für viele bist Du allenfalls ein guter Mensch aber nicht der Sohn Gottes! Was hast Du dazu zu sagen? - Jesus: *„Kommt und seht!“ (Joh. 1,39) - Aber das ist leichter gesagt, als getan. - Jesus: „Wenn ihr bleiben werdet an meinen Worten so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Joh. 8,31-32)*

Die Zeiten in denen es modern war, Atheist zu sein, sind vorbei. Heute gesteht man Dir zu, ein besonders spiritueller Mensch gewesen zu sein; für manche bist Du sogar der Sohn Gottes, ohne dass das eine Bedeutung für ihr persönliches Leben hätte. Reicht Dir das aus? - Jesus: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ (Joh. 3,3) - „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“ (Joh. 3, 14-15) -*

„Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. - Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.“ (Joh. 14,23-24)

Es ist schwierig geworden, Menschen mit dem „alten Evangelium“ zu erreichen. Worauf sollten wir den Akzent setzen um das Evangelium in unserer Zeit attraktiv zu machen? Wie muss heute unsere Botschaft lauten, damit sie auch wirklich ankommt? - Jesus: *„Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbei gekommen!“ (Math. 4,17)*

Meinst du wirklich, dass diese Botschaft noch zeitgemäß ist? *„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ (Math. 24,35)*

Bestimmt würden uns noch viele weitere Fragen einfallen. Vielleicht haben wir uns aber auch erinnert, dass Gott auch heute auf jede unserer Fragen in seinem Wort eine Antwort gibt. Es liegt an mir und an Dir, wo wir die Antwort auf unsere Fragen suchen.

Edith Damm über den Silvesterabend in Kirchberg

Der Dienst an unseren älteren Geschwistern

„Ein reiner unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt erhalten.“ – Jak. 1,27

Einmal im Monat besuchen wir ältere Menschen und versuchen ihnen eine kleine Freude zu machen, indem wir Zeit mit ihnen verbringen, bei ihnen singen, beten und uns mit ihnen über Gott unterhalten. Meistens sind wir eine kleine Gruppe von jungen Leuten. Doch in jedem Haus gibt es einen besonderen Segen.

Bei Familie Romanov ist die Freude groß, denn Fjodor kann sich nur in der Wohnung bewegen und heute hört er, wie ihm junge Leute russische Lieder vorsingen, er kann ja nicht deutsch. Seine Frau Emilia spürt die letzte Zeit körperliche Schwäche und bittet, für sie zu beten, denn sie muss den kranken Mann und die Schwester versorgen. Ihre Freude ist, dass sie noch die Versammlungen besuchen kann.

Am Weihnachtsfest 2008 besuchten wir mit jungen Leuten und kleinen Kindern das Altersheim und haben den alten Leuten mehrere Lieder vorgesungen. Sie wollten noch mehr Lieder, und so haben wir alle Lieder vorgesungen, die wir vorbereitet hatten. Die Freude war groß! - Es sind schöne Erfahrungen ande-

ren Menschen eine Freude zu machen. Noch eine kleine Begebenheit: Als wir das letzte mal eine liebe alte Schwester im Herrn im Altenheim besuchten, und ihr Lieder gesungen haben, haben wir ihre Zimmertür offen gelassen, so dass die anderen Bewohner auch das Singen mitbekommen haben. Damit die frohe Botschaft weitergeleitet wird. Es war wirklich erstaunlich: Einige Mitbewohner kamen dazu!



Gemeinsam lobten wir und sangen Gott. Es stellte sich heraus, dass eine von den hinzugekommen Frauen, eine Schwester im Herrn war. Sie war so froh, als sie uns sah und das Gotteswort gehört hat. Am schönsten war das gemeinsame Gebet, wo die Frauen laut gebeten haben.



Für einander da zu sein, dass ist so schön! Gott alleine sei Dank, dass er heute noch derselbe ist und Gebete erhört!

Betet für uns, dass wir nicht nachlassen und das die Liebe zu alten Menschen nicht abkühlt.

Marcel Wagner, Heilbronn

Wiedersehen in Krasne

Zu Besuch bei den Jugendlichen der Gemeinde Gottes in Krasne und viele weitere Begegnungen und Segnungen

Endlich war es soweit. Wir konnten es kaum erwarten, bis die Reise beginnt. Wir freuten uns, unsere Freunde in Krasne in der Ukraine wiederzusehen. Die meisten von uns waren schon letzten Sommer im Freizeitlager dabei, welches seit einigen Jahren von einigen deutschen Gemeinden Gottes und den Geschwistern aus der Ukraine organisiert wird.

Die Kinder mit denen wir die Arbeit begonnen haben, kamen aus schweren familiären Verhältnissen und lebten im Internat. Mittlerweile haben diese jungen Menschen die Schule beendet und fünf von ihnen haben im Gemeindehaus der Gemeinde Gottes in Krasne ihr zu Hause gefunden. Die Jugend dort ist sehr engagiert.

Sie helfen beim Renovieren des Hauses, bei der Durchführung der Kinderstunden und bereichern die Gottesdienste mit musikalischen Beiträgen und Zeugnissen, die wirklich unter die Haut gehen.

Leider haben diese Jugendlichen kaum Kontakt zu anderen jungen Christen in ihrer Umgebung. Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, die Geschwister durch unsere Besuche zu ermutigen und sie geistlich zu unterstützen. Dazu dienen unter anderem auch unsere Winterreisen.

Unsere Besuche zählen sie zu den Highlights des Jahres. Doch nicht nur sie werden gestärkt. Wir durften so oft verspüren, wie bereichernd diese Einsätze für uns persönlich sind und dass Gott uns unglaublich segnet.

Am 02. Januar ging die Fahrt los. Zu unserem

Team gehörten: Alexander Scharton, Paul Hägele, Viktor Greb, Otto und Arnold Baumgärtner, Edmund Huttenlocher, Waldemar Berchthold, Inna Lamparter, Julia Brose, Erika Leonhardt, Olga Filippi und ich.

Bei der langen Autostrecke von insgesamt über 1300 Kilometer, haben wir Gottes Gnade besonders verspürt. Trotz vereisten und verschneiten Straßen kamen wir problemlos ans Ziel. Auch an der Grenze gab es keinerlei Probleme.

Wir nahmen uns am ersten Tag Zeit, in Ruhe anzukommen. Wir wurden natürlich sehr herzlich empfangen. Es war auch schön zu sehen, dass die Geschwister gut mit der Renovierung des Gemeindehauses vorankommen.

Am Sonntag durften wir eine große Freude erfahren: Nach dem Gottesdienst haben sich zwei Menschen entschieden, ihr Leben Jesus anzuvertrauen. Bei dem anschließenden Mittagessen hatten wir die tolle Möglichkeit, mit den Eltern und Großeltern von den uns bekannten Kindern ins Gespräch zu kommen.

Die Morgen- und Abendandachten genossen wir besonders. Es waren die Zeiten, in denen wir gemeinsam viel gesungen haben, über das Wort Gottes reden und beten konnten.

Wir besuchten auch einige Kinder und Jugendliche von anderen Ortschaften, die am Freizeitlager teilgenommen haben. Wir wurden mit offenen Armen und viel Liebe dort empfangen.



Auch hatten einige von uns an einem Tag die Möglichkeit nach Viniza zu fahren und dort Geschwister zu besuchen. Roman Lebedev hat vor Ort einige Rehabilitationszentren aufgebaut und betreut

dort mit einigen Geschwistern ehemalige Drogensüchtige und Prostituierte.

Es war eine bewegende Zeit, die wir mit diesen Menschen verbringen durften. Wir konnten sehen wie Gott aus „defekten“ Menschen wertvolle

Werkzeuge für sein Reich formt. Anschließend wurde ein Heim für behinderte Kinder besucht. Eine Schwester aus Deutschland hatte uns eine Kiste mit Schokoladen-Weihnachtsmännern mitgegeben. Hier durften sie ihre Verwendung finden. Die Kinder waren be-



geistert von dieser Süßigkeit und verschlangen diese sofort.

In Ukraine konnten wir Weihnachten ein zweites Mal feiern, da dieses Fest dort erst

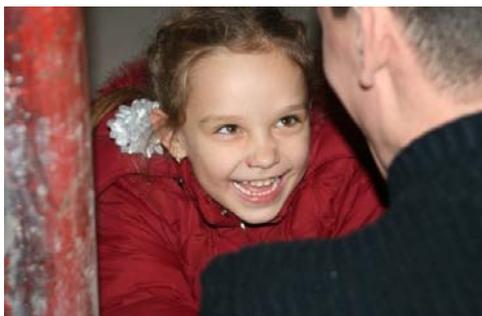
am 7. Januar stattfindet. Wir bereiteten ein Essen vor und hatten wunderschöne Gemeinschaft.

An einem anderen Tag hatten wir die Möglichkeit einen Kindergottesdienst zu gestalten. Kinder aus Krasne und Umgebung wurden dazu eingeladen. Der Gemeindesaal war tatsächlich voll.

Anschließend bastelten wir mit den Kindern und hatten bei Keksen und Saft, Zeit, miteinander zu spielen und uns auszutauschen. Es war ein sehr schöner Tag.

Leider hatten wir auch einige Probleme: Es brach eine kleine Grippe aus. Einige von uns waren stark von der Krankheit betroffen und hatten Bettruhe dringend nötig.

In dieser Situation ist mir ein Zeugnis besonders groß geworden. Ich war im Gespräch mit einem jungen Mann, der auch im Gemeindehaus wohnt. Ich war ziemlich stark erkältet und er bot mir sei-



ne ganzen Ta-

schentücher an. Als ich ihn fragte, ob er keine bräuchte, er könnte sich ja auch anstecken, schüttelte er nur mit dem Kopf und sagte, er würde nicht krank werden. Als ich ihn fragend anschaute, sagte er mir: "Weißt du, ich lebe aus dem Glauben." Diese Worte haben mich wirklich beeindruckt. Ich konnte nur lernen von seinem kindlichen Vertrauen in unseren himmlischen Vater.

In jener Woche durfte ich wirklich Gottes Gegenwart besonders spüren. Sein Segen lag auf uns, in jeder Sekunde, die wir dort verbrachten.

Der Abschied ist uns natürlich allen schwer gefallen, aber wenn Gott es führt, werden wir uns im August bei dem Freizeitlager wiedersehen. Die Vorbereitungen laufen jetzt schon.

Es werden dieses Mal viele Kinder teilnehmen. Bitte betet, dass Gott uns Weisheit beim Organisieren schenkt und die Gruppe so zusammenstellt, wie er es für richtig hält. Wir können planen so viel wir wollen, doch nur mit Gottes Segen werden unsere Vorhaben gelingen.

Es gibt natürlich noch einige Sachen, die ihr in euer Gebet einschließen könnt. Ich möchte euch bitten, für die Arbeit zu beten, die in Krasne läuft.



Die Jugendlichen haben es dort wirklich nicht leicht und werden dort täglich mit Alkoholismus, Drogen usw. konfrontiert und leider gab es auch schon Fälle wo Einige bewusst Gott den Rücken gekehrt haben und sich einem unzünftigen Lebensstil verschrieben haben. Betet, dass die jungen Christen aus der Gemeinde, Gott treu bleiben und dass Gott sie auf besondere Art segnet.

Christina Maller, Untereissesheim

Gedanken über die Freude

Während eines Gebetskreises kamen wir auf die schönsten Erlebnisse zuzusprechen. Dabei stellten wir fest, dass die schönsten Erlebnisse im Leben eng mit der Freude verbunden sind.

Was ist Freude? Es ist das Stammwort zu „froh“. Die Freude ist ein Frohgefühl, ein Beglücken, eine helle oder heitere Stimmung. Im Augenblick der Freude fühlt man sich wohl und es sind alle seelischen Bedürfnisse erfüllt.

Die Bibel stellt die Freude an Gott als eine Quelle der Kraft dar: „Die Freude am Herrn ist eure Kraft“, die uns ermöglicht, auch in unerfreulichen Situationen unser inneres Gleichgewicht zu erhalten. Die Bibel zählt die Freude auch zur Frucht des Heiligen Geistes; der Dienst am Nächsten kann dem Dienenden auch Freude bereiten.

Wenn ich meinen Sohn nach seinem schönsten Erlebnis frage, dann sagt er mir: „Der letzte Urlaub!“ Diesen verbrachten wir nämlich mit seinem besten Freund. Wenn er an diese Zeit zurückdenkt, dann empfindet er Freude - es war für ihn ein schönes Erlebnis.

Fragt man junge Menschen nach den schönsten Erlebnissen, so kommt meistens als Antwort z. B. der Führerschein, die erste Liebe, das Verliebtsein, der Hochzeitstag, die Weltreise, der Urlaub... das zählt zu den schönsten und freudigsten Momenten. Oft sind es die Momente, die noch nicht so lange her sind.

Leute, die Kinder haben, werden mit Sicherheit sagen: „...als ich Vater oder Mutter wurde.“ Was gibt es Schöneres, als das eigene Kind in den Armen zu halten? Für mich war das einer der schönsten Augenblicke im Leben!

Aber wohlgemerkt sind es meistens Momente, die einmal oder höchstens ein paar Mal in unserem Leben vorkommen. Würden außergewöhnliche Erlebnisse wie der Hochzeitstag oder die erste



Liebe immer wieder passieren, würden sie zur Gewohnheit werden und nicht mehr zu den schönsten Augenblicken zählen. Doch was bleibt, wenn diese Augenblicke vorbeigehen? Es bleiben Erinnerungen - vielleicht denkt man mit Wehmut zurück oder man empfindet einen Hauch der Freude, die damals von uns Besitz genommen hat. Manchmal würde man so gerne die Momente festhalten und die Zeit stoppen. Sie aber zerrinnt wie Sand zwischen unseren Fingern. Es hat alles seine Zeit.

In meinem Leben gab es auch viele schöne Momente. Ich kenne das Verliebtsein, bin verheiratet, kann das Mutterglück empfinden, habe schöne Urlaube erlebt... doch mit Abstand die allergrößte Freude in meinem Leben ist die, dass Jesus mir begegnet ist!

Zwar war der Tag, an dem er mir begegnete voller Tränen und Hilflosigkeit, denn es ist nicht angenehm, wenn Gott einem die Augen öffnet und man sich plötzlich fremd wird. Heute denke ich nicht darüber nach, wie schön es war, als er mir begegnete und ich habe nicht das Bedürfnis, diesen Tag festzuhalten, wie ich es bei irdischen Freuden empfinden würde. Nein, aber ich weiß, dass nach der Begegnung mit Jesus die schönsten Augenblicke und Erlebnisse in meinem Leben ihren Lauf genommen haben. Ich habe die Richtung gewechselt, er hat mein Leben verändert und diese Freude wird mich auch in der Zukunft begleiten.

Welche Freuden sind es, wenn der Herr einem begegnet?

Wenn Jesus einem die Liebe zum Nächsten schenkt; die Aufgaben in der Gemeinde; der Austausch mit Freunden über den Glauben; das Erhören der Gebete oder wenn Gott mir offenbart, warum mir dies oder jenes passieren musste; das Gebet und der Gebetskreis; das Wissen, dass Je-

sus mit mir ist und dass alles, was in meinem Leben passiert, an Ihm vorbei geht. Wisst Ihr, wie befreiend das ist?

Man empfindet Freude, wenn man mit Gottes Hilfe einem Menschen helfen und Trost spenden kann, wenn er gerade in einem Tief ist... Und das Beste dabei ist, dass man nicht ausbrennt. Je mehr man gibt, desto mehr empfängt man von Gott: eine Balance der Seele, einen inneren Ausgleich, Freude, schöne Tage oder Wochen.

Ein Leben mit Gott ist nicht langweilig und nicht out - es ist in, hochaktuell, interessant, abenteuerlich und erfüllt mit vielen schönen Erlebnissen! Es ist ein Geschenk, für das ich Ihm Dank, Lob, Preis und Anbetung bringe. Herr, danke dass du mich so sehr liebst.

Ich bin auch weiterhin ein gewöhnlicher Mensch, der gute und schlechte Tage hat, der seine Tiefen und Versuchungen erlebt, der schwach sein kann. Aber ich nehme es alles in Kauf, weil Gott mich durch diese Dinge vollkommener machen will und ich weiß, welche Freuden mich nach den Tiefen erwarten.

I. Damm, Kirchberg

Anfänge der Gemeinde Gottes in Pavlodar

Auszug aus den Lebenserinnerungen von

Marietta und Erhard Kern - TEIL 1

- niedergeschrieben von Marietta Kern im Alter von 75 Jahren -

Nach vier Jahren Arbeitsarmee kam ich als Einzige von 200 Mädchen frei. Das hatte ich den Gebeten meiner Mutter und meiner Schwester zu verdanken. Zum Abschied steckten mir die Mädchen Geld in die Manteltasche, sodass ich nach Pawlodar (Kasachstan) fahren konnte, wohin die Meinigen unterdessen gezogen waren. Die Freude des Wiedersehens war unbeschreiblich groß! Wohl war es nur ein kleines Zimmerchen, in dem wir wohnen konnten, mitsamt meiner Schwester Elmira und ihrer Familie. Es standen nur zwei Sofas darin, die anderen mussten auf dem Boden schlafen, aber was tat's? Die Freude, dass wir wieder vereint waren, überstrahlte jede Unbequemlichkeit, denn auch meine Schwester Elmira und ihr Mann Eduard waren wohlbehütet aus der Trudarmee zurückgekehrt.

Einige Zeit später bekamen wir zwei Bauplätze am Rande der Stadt und wir fingen an, Lehmziegel zu machen. Es erwachte auch wieder der Wunsch, Versammlungen abzuhalten und so luden wir Br. Heinz Hoss ein, uns als Prediger zu dienen.

Im Herbst 1947 kam Br. Heinz mit Familie an und bezog eine leer stehende Erdhütte. Nun halfen wieder alle zusammen Lehmziegel zu machen, um für Br. Heinz ein Haus zu bauen.

Wie groß war die Freude, als wir alle zum ersten

Mal unsere Knie beugen und Gott loben und preisen durften.

Mit der Zeit kamen immer mehr Deutsche zu unserer Versammlung dazu, denn es gab sonst keine deutschen Versammlungen.

Einmal, als Br. Heinz Hoss draußen seinen Zaun ausbesserte, kamen zwei Frauen, Schwester Link und Elvine Kern, und fragten, wo hier der Pastor wohne. „Hier wohnt er“, gab Br. Heinz zur Antwort und lud sie in sein Haus ein. Von da an kamen sie regelmäßig und besuchten alle Versammlungen, weil es ihnen sehr gefiel.

Elvine Kern brachte auch ihre Enkelkinder, Erhard und Lilli Kern mit ihrer Mutter mit. Erhard zog seinen Mantel nicht aus und setzte sich an die Tür, um wenn nötig, gleich wieder zu gehen. Aber er kam wieder, dieses Mal setzte er sich vorne hin und sang gleich die herrlichen Lieder mit.

Immer mehr Menschen besuchten unsere Gemeinschaft, bald waren es ungefähr 40 Personen. Und dann kam der 1. Februar 1948, den ich nie vergessen werde. An diesem Tag gab es eine herrliche Erweckung - zehn Menschen übergaben ihr Leben dem Herrn! Darunter waren Erhard Kern, seine Schwester Lilli, Elvina Kern, ihre Tochter Ella und andere. Gottes Geist wirkte so handgreiflich, als einer nach dem anderen auf die Knie sank. Man meinte, die Stätte bewegte

sich und dann begann ein Loben und Danken, wir sanken einander in die Arme und begrüßten die Neugeborenen. Solch große Freude habe ich selten in meinem Leben erlebt. Wie viele Gebete stiegen vorher für eine Erweckung empor, aber dann, als sie kam, war sie so überschwänglich groß, dass wir es kaum fassen konnten.

Aber dem Satan gefiel dieser Sieg nicht. Er begann mit aller Macht dagegen zu arbeiten. Er hetzte die kommunistische Partei auf uns. Diese schickte geheime Agenten in unsere Versammlungen. Verkleidet als alte Frau, in einem Rock und mit einem Tuch, das tief ins Gesicht hing, erschien eines Tages ihr Oberster zu unserem Gottesdienst. Er setzte sich in die hinterste Reihe, von wo er alle, die vorne am Tisch saßen, fotografierte.

Br. Heinz Hoss unternahm oft Missionsreisen nach Irtischsk, Prokopjewsk und andere Städte. Zu diesen Reisen nahm er auch Erhard mit, der mit großem Eifer und großer Freude Zeugnis für seinen Herrn ablegte. Und so kam es einmal, dass die Versammlungen so segensreich verliefen, dass Br. Heinz sich gedrungen fühlte, noch länger zu bleiben um die Versammlungen fortzuführen. Erhard musste aber am Montag wieder zur Arbeit. Er arbeitete damals als Buchhalter im Städtischen Badehaus und hatte dort die Verantwortung für die Eintrittskarten, die er fest verschlossen hielt - den Schlüssel hatte er aber bei sich. Wie sollte die Verwaltung der „Banja“ Karten verkaufen, wenn er nicht zur Arbeit erschien? Es war eine große Glaubensprüfung für Erhard. Aber Br. Heinz ermutigte ihn, ganz dem Herrn zu vertrauen und alles seiner Führung zu überlassen. Sie blieben und erlebten eine sehr gesegnete Zeit. Später konnte Erhard oft sagen: „Der Herr segnete über Bitten und Verstehen.“

Als sie nach drei Tagen zurückkamen, war ein Bangen in seinem Herzen, wie die Sache wohl ausgehen würde und ob er vielleicht seine Arbeitsstelle verlieren würde. Da bemerkte er, dass die ganze Stadt im Dunkeln lag. Als er sich dem Städtischen Bad näherte, sah er, dass auch der Schornstein nicht rauchte. Vorsichtig fragte er einen Passanten, ob das Städtische Bad heute geöffnet hatte. Als Antwort bekam er: „Nein, natürlich nicht, die Elektrizitätswerke streiken doch seit drei Tagen.“ Und siehe da, auf einmal gingen die Lichter an und die ganze Stadt war wieder hell erleuchtet - der Streik war beendet.

Das war eine wunderbare Gebetserhörung in seinem jungen Glaubensleben...

Am 7. November 1948 heirateten ich und Erhard Kern und bald darauf wurde uns befohlen, unsere Versammlungen zu schließen. Im Oktober 1951 wurde dann unser lieber Br. Heinz und meine liebe Schwester Violetta, die sehr aktiv im Gemeindeleben mitarbeitete, nach einer Hausdurchsuchung verhaftet. Es war für mich sehr schwer, ich konnte es fast nicht begreifen! Sie war doch gehbehindert, wie sollte das gehen? Jedoch wurden wir noch mehr geprüft.

Nur etliche Monate später, im Januar 1952, an einem Sonntagmorgen saßen Erhard und ich im Bett und sangen das Lied „Wer will mit dem Heiland leiden?“. Als wir gerade die 3. Strophe sangen, klopfte es ans Fenster und herein kamen Polizisten und fingen gleich mit einer Hausdurchsuchung an. Die Bibel konnte ich noch im Kochtopf verstecken, aber die Hefte mit christlichen Liedern, die Erhard mit seiner feinen Handschrift abschrieb, nahmen sie mit als Beweismaterial für antipolitische Propaganda.

Erhard war noch keine 27 Jahre alt, sehr lebensfroh, übersprudelnd vor Energie, mit guten Zukunftsperspektiven im irdischen wie auch im geistlichen, jung verheiratet und mit einem Töchterchen Juliane, die noch keine zwei Jahre alt war. Nun endete alles mit einem Schlag. Erhard, mein geliebter Mann, wurde einfach mitgenommen.

- Ende Teil 1 -

Wie es mit Marietta und ihrem Mann weiterging, darüber werden wir in der nächsten Ausgabe des „Erwählten Fremdlings“ berichten. - d. Red.



Endlich wieder Schlaf!

Monatelang konnte ich nicht schlafen, da mein Nervensystem sehr geschwächt ist. Ich sagte Gott im Gebet mein Problem, nach betete ein jeder in der Gruppe für seine Anliegen und auch für mein Problem. Nun gibt es in unserer Gemeinde in Heilbronn jeden zweiten Donnerstag eine Gebetsstunde. Am 19. Februar 2009 ging ich zum Gebet sagte mir ein Bruder aus der Gruppe: "Heute Nacht wirst du schlafen!" - Und Gott sei Dank, Er hat das Gebet gehört: In jener Nacht habe ich das erste Mal nach vielen schlaflosen Nächten eine Nacht durchgeschlafen. Mein Glaube wurde gestärkt, ich bin Ihm soooo dankbar.

Zu Beginn beteten alle Anwesenden zusammen, dann gingen wir in kleinen Gruppen von vier Personen in einen Raum, um weiter zu beten. Hier konnte einer nach dem anderen laut beten.



vielen schlaflosen Nächten eine Nacht durchgeschlafen. Mein Glaube wurde gestärkt, ich bin Ihm soooo dankbar.

Eloira Alles, Neckarsulm

Unser Gott

Gott ist aller Welten Licht,
Aller Schönheit unsrer Erde,
Die Er hält in Seiner Sicht,
Wie die Lämmer Seiner Herde.

Gott ist unsres Atems Zug,
Gott ist unsres Glaubens Tiefe,
Ohne Heucheln, ohne Trug,
Führt durch unsichtbare Riffe.

Gott ist unsrer Liebe Grund,
Gott ist unsrer Hoffnung Stifter,
Wir sind in Ihm stets gesund,
Unsre Reihen immer dichter.

Gott ist jeder Seele Lenz,
Gott ist alles, was wir haben:
Seiner Liebe unbegrenzt,
Ohne Ende Seiner Gaben.

Gott ist unsre Zuversicht,
Die uns führt auf allen Wegen,
Der zu unsren Herzen spricht,

Schenkt uns täglich allen Segen.

Selig ist des Volkes Stamm,
Der mit Gott durchs Leben wandelt,
Und wenn nagt des Leidens Gram,
Doch nach Seiner Weisung handelt.

Gott ist Liebe, Gott ist Kraft,
Zuflucht auch in trüben Stunden,
Rettung, wenn das Unglück klafft,
Und die Seele voller Wunden ...

Gott ist Segen, Gott ist Geist,
Unsre Hilfe, unser Schützer,
Der mit uns durchs Leben reist,
Heilt des Herzens jeden Ritzer.

Und wir freuen uns des Herrn:
Ehre sei dem Herzenszaren -
Unsres Glaubens Glut und Kern,
Die wir im Gebet erfahren.

Alfred Anselm

Informationen

* Evangelistischer Abend in russischer Sprache

Der nächste evangelistische Abend findet am 17. Oktober 2009 in Erlenbach, Sulmtalhalle, statt.

* Postsendungen und evangelistische Reisen nach Russland und in die Ukraine

Diese Hilfen sind Waisenkindern, behinderten und alten Menschen gewidmet. Wer diese Hilfsaktionen unterstützen möchte, kann dies in Form einer Spende auf das **Missionskonto** tun:

„Friede und Freude e.V.“, Konto-Nr. 1111668, BLZ 62050000, Kreissparkasse Heilbronn. Bitte mit einem entsprechenden Stichwort vermerken: „Waisenkinder“, „alte und behinderte Menschen“, „Arbeit in Gefängnissen“, „Zeitungsausgabe“, „Tätigkeit von Harri Huttenlocher“.

* Geistliche Bücher

- „Meine Erfahrungen mit Gott“ von S. O. Susag
- „Leben und volle Genüge“ von C. Orr,
- „Die Taufe des Heiligen Geistes“ von R. R. Byrum,
- „Göttliche Heilung des Leibes“ von F. G. Smith,
- „Katakomben“, von Evgenia Tur (in russischer Sprache)
- „Die neutestamentliche Gemeinde“ von H. M. Riggle (in russischer und deutscher Sprache)
- „Lieder und Gedichte“ von Edmund Hägele
- Biographische Seiten aus dem Leben H. M. Riggle
- Einblicke in das Leben D. S. Warners
- Gedichte von Erhard Kern

* Kassetten / CDs

- Sonntagsgottesdienste der Gemeinde Gottes Heilbronn, Dammstr. 55, 74076 Heilbronn
- Evangelistische Abende in russischer Sprache
- in russischer und deutscher Sprache zum Thema: Das Leben und volle Genüge, Glaube, Liebe, Vergebung und andere
- geistliche Lieder

Bestellungen an: *Liane und Paul Illg, Frankenwaldstr. 6, 74172 Neckarsulm, Telefon 07132/3410773, oder per Mail an: info@FriedeUndFreude.de*

* Sonstiges

Dieses Blatt ist eine Ausgabe der Gemeinde Gottes. Es erscheint zwei Mal im Jahr, jeweils zu den Evangelistischen Abenden in russischer Sprache in Erlenbach.

Auf Wunsch wird dieses Blatt auch zugeschickt. Ältere Ausgaben können nachbestellt werden.

Besuchen Sie uns im Internet: www.FriedeUndFreude.de

Hier finden Sie Informationen zu den russischen Abenden und können die letzten Ausgaben dieses Blattes anschauen und in Farbe ausdrucken.

* Impressum

Redaktionsleitung: Waldemar Rogalsky, Waldemar Illg

Redaktion & Gestaltung: Marina S., Edith Damm, Paul Illg

Beiträge und Vorschläge für den Erwählten Fremdling bitte an folgende Adresse:

Waldemar Illg, Frankenwaldstraße 6, 74172 Neckarsulm, Telefon 07132/83542, Fax 07132/340452

E-Mail: Zeitung@FriedeUndFreude.de